

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis monatlich 1,20 Mark.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Anzeigener. Schmierer und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeholdung

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Nr. 123.

Dienstag, den 15. Oktober 1929.

32. Jahrg.

Höhere Bier- und Tabaksteuern

Die Reichsmonopole.

Der letzte Verbraucher.

Der mit den Beratungen in Berlin beschäftigte schwedische Großindustrielle und Finanzmann Forster ist wieder abgereist, ohne daß die Konferenzen über die Einführung eines Zinsmonopols und die damit verbundene Gewährung einer Reichsrente von 500 Millionen Mark an das Reich zu einem definitiven Resultat gelangt sind. Doch sollen die Verhandlungen nicht abgebrochen worden sein und ihre Weiterführung für die nächste Zeit in Aussicht stehen. Ob es sich dabei nur, wie verlautet, um die Höhe des Zinsfußes handelt oder, ob auch andere Gründe in Betracht kommen, ist nicht ganz klar. Dr. Fischering hat an den Verhandlungen nur in beschränktem Maße teilgenommen und ist inzwischen ebenfalls aus Berlin abgereist. Inzwischen vernehmen nicht die Behauptungen, daß neben dem Zinsmonopol auch eine Art von Biermonopol und ein sämtliche Tabaksteuererträge umfassende Monopol geplant sind. Schlussergebnis all dieser Pläne wäre schließlich ohne Zweifel die Verteuerung der genannten Produkte für den letzten Verbraucher.

Man kann diesen Behauptungen eine gewisse Ernsthaftigkeit nicht absprechen, zumal auch halbamtlich bemerkt wurde, das Reichsfinanzministerium studiere sehr eingehend alle Möglichkeiten, die zur Einführung des Zinsmonopols und zur Durchführung der Finanzreform geeignet sein könnten. Vorläufige Schritte man auf dem Standpunkt, die stärkere Verteuerung des Zinsfußes und des Zinseszins auf dem Wege von Steuererhöhungen seien zum Teil unter Änderung des bisherigen Steuerfußes durchzuführen. Ob dafür auch Monopolformen in Frage

kommen könnten, werde wohl geprüft, aber bestimmte Pläne oder Gesetzentwürfe hätten sich noch nicht ergeben. Das klingt nicht gerade nach einer Ablehnung und von der Zurückweisung des Zinsmonopols ist dabei schon gar nicht mehr die Rede. Auch wollen Eingeweihte wissen, im Reichsfinanzministerium lägen schon fertige sogenannte Referentenentwürfe bezüglich des Zinses und des Tabaks vor.

Abhilfe für die Finanznot.

Es ist eine eigenartige Erscheinung, wenn sich jetzt das Reich mit derartigen Monopolplänen beschäftigt, denn mit ihrer Durchführung würde eigentlich der Weg ganz verlassen, der mit der Erzbürgerischen Steuerreform seinerzeit nach der Umwälzung proklamiert wurde und der einen wesentlichen Bestandteil wiederholter innenpolitischer Erklärungen seit jener Zeit bildete. Danach sollten in Zukunft im wesentlichen die öffentlichen Finanzen durch eine verstärkte Belastung der größeren Einkommen und des Vermögens getragen werden, während die finanziell schwachen breiten Massen durch Verringerung der aller Reichsbürger in gleicher Weise treffenden Steuern auf direkte Verbrauchsartikel gesichert werden sollten. Das ist mit den innewohnenden Anforderungen der Praxis nicht zu vereinbaren, ist aber als die Finanznot des Reiches gegenwärtig so hoch gestiegen ist, um eine Abkehr von dem geschilderten Programm und ein Wiederentreten in entgegengelegte Richtung zu betonen, bedient sich einer gründlichen und von der Öffentlichkeit erwarteten Erklärung von den maßgebenden Stellen. Von einer wirklichen Finanzreform erwartete man bisher jedenfalls etwas anderes als eine auch auf das kleinste Lebensbedürfnis zugeschnittene Steuerbelastung, mag diese sich nun Monopol oder anderswie benennen.

Nachen wird gänzlich geräumt.

Vereinbarung über die Besetzungszonen.

Im Verfallter Vertrag wird die Nordgrenze der dritten Besetzungszone durch einige Richtpunkte gewissermaßen nur in der Zukunft bestimmt. Es erweist sich daher als unumgänglich, für den Augenblick der Klärung genauer festzulegen. Dies ist durch eine vom Reichskommissar für die besetzten Gebiete veröffentlichte Vereinbarung geschehen, die der Reichskommissar im Einvernehmen mit den beteiligten Landesbehörden am 30. September d. J. mit der Internationalen Rheinland-Kommission getroffen hat. Sie darin beschriebene Grenzlinie heißt sich genau an die Verfallter Richtpunkte und stellt außerdem klar, daß der Stadtkreis Nachen in seinem ganzen Gebietsumfang mit der zweiten Zone geräumt wird. In den vorausgegangenen Verhandlungen wurde ferner erreicht, daß einige Ortsteile der Kreise Damm und Widenau, die nach den Vorschriften der Gegenwart noch weiter als besetzt gelten sollten, aus der dritten Zone ausscheiden.

Das Volksbegehren.

Dr. Hagenberg in Reusbad a. d. G. — Der Reichsund Deutscher Arbeiter. — Reichstagsmitglied von Guehard.

In Reusbad a. d. G. hielt die Deutschnationale Volkspartei eine Rhein- und Saarregion ab, in welcher der Führer der Partei, Geheimrat Dr. Hagenberg, eine Rede über die politische Lage hielt. Dabei kam er in besonderer Weise auf das Volksbegehren gegen den Young-Plan zu sprechen. Er zog einen Vergleich zwischen dem Wesen und dem Sinn des Reiches und sagte, im Osten läge man die Gefahren des Young-Planes deutlicher und klarer als es notwendig im Westen der Fall sein könne. Der Young-Plan sei die Aufrechterhaltung des Dawes-Planes unter Verletzung der Gerechtigkeit, die darin noch enthalten waren. Für die Landwirte bedeutete der Young-Plan die Fortsetzung des Prozesses der Verelendung. Die auswärtige Politik sei in den letzten Jahren in Deutschland mehr und mehr eine moralische geworden. Vor gegenüber hätten die Deutschnationalen während der ganzen Jahre in der Rhein- und Saarregion eine lebhaften Unterstützung für den Young-Plan in den Listen zum Volksbegehren geleistet. Die Reichspräsidenten von Hindenburg und Brüning hätten die Besetzung ein Volksbegehren angenommen, worauf der Reichspräsident telegraphisch antwortete: „Haben Sie herzlichen Dank für freundschaftliche Meinungen mit aufrichtigen Wünschen für den Verlauf Ihrer Tagung.“

Der Reichsbund Deutscher Arbeiter" beschloß in einer Versammlung in Berlin, das Volksbegehren sei von der deutschen Arbeiterpartei ohne Einschaltung zu einer Partei zu unterstützen. Die Arbeiterpartei dürfe nicht unzulässig dazwischen kommen, beim Volksbegehren habe der deutsche Arbeiter unbedingt seine nationale Pflicht zu erfüllen.

Reichstagsmitglied von Guehard sprach durch den Kölner Rundfunk mit Übertragung auf alle anderen Sender über Rheinland und Volksbegehren. Die Forderung des Volksbegehrens, sagte der Minister d. I., das ist Gesetz gegen die Verfassung, bedeutet nicht anders als neue Verfassung des Rheinlandes. Wir es — Jahr von Guehard fort — ein solches Spiel mit Deutschlands Lebensinteresse? Die Herren des Volksbegehrens denken nicht mehr an den Ruhrstreik, sie sagen der Pfalz, dem Rheinland, dem Saargebiet nicht den Weg zur Freiheit, sondern den Verfall in dauernde Verfallung. Diese Erkenntnis hat nichts zu tun mit der im Verfallter Vertrag Deutschlands fälschlich zugesprochenen Kriegsschuld. Im Kampfe gegen die Schuldfrage ist das Volk einig. Innerlich unwahrscheinlich ist die Behauptung des Volksbegehrens, die Verpflichtungen des Young-Planes gingen über diejenigen des Dawes-Planes hinaus. Das Gegenteil ist der Fall. Der Minister wendete sich dann gegen die nach seiner Ansicht vorhandenen Ausrichtungen der Propaganda für das Volksbegehren. Sie trügen den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn und seien eine ungeheure Eitelkeit. Wie Guehard betonte, eine Gewissensfrage, die nur Werte betreffen könnten, die nicht ethischer Gesinnung seien. Für das Volksbegehren dürfe keine Unterstützung gegeben werden.

Auf dem außerordentlichen Landesparteitag des sächsischen Zentrum in Dresden wurde eine Entschließung angenommen, die das Volksbegehren gegen den Young-Plan als außen- und innenpolitisch gleich schädlich bezeichnet und die Zentrumswähler aufforderte, sich nicht daran zu beteiligen.

Lieferungsanstand bei einer Koblenzer Reichsbahnstelle.

Köln. Der Inhaber der vor kurzem zusammengebrochenen Firma Toni Duntel in Koblenz, die u. a. für die Reichsbahn arbeitete, konnte mehrere Reichsbahnstellen und unter dem Verbot, unzulässig abzugeben, bei der Vergebung von Aufträgen der Reichsbahn verhandelt worden. Gelegentlich des Zusammenbruchs der Firma Duntel (Elektrische Licht- und Kraftanlagen) und der Eröffnung des Konkurses wurden durch den Konkursverwalter unter den Geschäftsbüchern Aufzeichnungen erbeutet, welche den Verbot aufkommen ließen, daß eine Reihe von Beamten des Maschinenamts Koblenz der Reichsbahn sich schwerer Verletzungen an dem Gebiete des Vergebungswesens schuldig gemacht hätten. Die gerichtliche Verurteilung ist bereits eingeleitet und hat zu den erwähnten Verurteilungen geführt. Die Untersuchung ist in vollen Gange.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Auf Grund neuer Vereinbarungen ist jetzt festgestellt worden, daß der Stadtkreis Nachen in seiner ganzen Ausdehnung bei Klärung der zweiten Zone von fremder Besetzung frei wird.
* Bei einem Autounfall auf der B 101 wurde Theodor Leibart, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, schwer verletzt.
* Das neue englische Luftschiff „M. 101“ ist Montag zum erstenmal zu einem Probeflug aufgestiegen.
* Bei den Neuwahlen in Australien hat die Arbeiterpartei einen überwältigenden Sieg errungen. Der Rücktritt der bisherigen Atompromittengierung ist sicher.

Politische Rundschau

Die wirtschaftliche Not des Ostens.
Die diesjährige Tagung der ostpreussischen Landwirte in Königsberg, die am 15. September stattfand, hat die schweren wirtschaftlichen Not des ostpreussischen Ostens. An der Tagung nahmen teil die Landwirtschaftskammer zu Frankfurt a. d. O., Schneidewitz, Berlin, Stettin, Königsberg, Danzig, Allenstein, Gumbinnen, Breslau, Oppeln, Posen und Straßburg. Als Hauptpunkt der Tagesordnung war die Verbesserung des Ostpreussensprogramm vorgebracht. Man beschloß diese Verhandlungen auf eine besondere Sitzung, die Mitte November voraussichtlich in Berlin stattfinden soll, zu veranlassen. Eingeleitet haben die Verhandlungen dann zu den Wohnungsangelegenheiten, die am 31. März 1930 ablaufen, Stellung. Es wurde angeregt, ein neues Wohnungsgesetz, das die Rechte zwischen Vermieter und Mieter regelt, bei der Erörterung der Punkte zur Gewerbeordnung und der Handwerksvereine beifolgt man, daß eine Verteilung der Erde bei den Landwirtschaftern auf einzelne Gewerbebezirke, nicht nur auf die großen Gewerbebezirke erfolgen soll. Weiterhin kam man zu dem Beschluß, daß zuerst von einer Anerkennung neuer Gewerbebezirke als Standort Abstand zu nehmen ist. Gegen den neuen Steuererhebungsweg wurde Stellung genommen wie gegen die Wundschüsse des Submissionswesens.

Auslandsdeutschentag in Dortmund.

In der Westfalenhalle zu Dortmund fand eine große Kundgebung der Auslands- und Grenzdeutschen statt, die etwa 7000 Teilnehmer vereinte. Direktor Zentz von der Verein der Auslandsdeutschen in Berlin sprach über die Aufklärungsarbeit in Amerika. Besonders gedachte der Redner auch der Deutschen in der Ostmark, die unter polnischer Herrschaft für ihr Deutschtum zu leiden und zu kämpfen hätten. Verwaltungsdirektor Vogel-Berlin vom Saarverein wies auf die ferndeutsche Haltung der Sozialdemokratie hin, die trotz aller Verdrängung standhaft überlebe. Der Kampf um das Saargebiet habe unter der Kontrolle „Hände weg vom Saargebiet und allem, was ihm gehört, denn deutsch ist die Saat immerdar“. Sportliche und turnerische Darbietungen und ein Festzug am Sonntag umrahmten die Veranstaltung.

Preussischer Landtag.

Auf der Tagesordnung des am Dienstag zusammengetretenen Preussischen Landtages steht u. a. die Beratung der Denkschrift der Oberrechnungskammer, die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Preussische Staatsbank, die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Änderung der zur Auflösung der Familienmitglieder und der Säusvermögen erlangenen Rechte und Verordnungen.

Ostereich.

Der neue Verfassungsentwurf.
In dem jetzt ziemlich fertig vorliegenden Entwurf für die Verfassungsreform hat Wien nicht mehr wie bisher die Stellung eines Bundeslandes, ohne einem anderen Bundeslande eingegliedert zu werden. Wien soll vielmehr einen Teil seiner Rechte an die Bundesbehörde abtreten. Dazu gehört das Recht der Gesetzgebung in der ersten Instanz. Besondere Neuerungen bestehen darin, daß Wien nicht mehr wie bisher die Bundessteuern einziehen soll, ferner, daß es zwar das Recht behalten wird, eigene Steuern auszuheben, daß aber nicht mehr unbegrenzte und unkontrollierte Geldmittel in die Bundeskasse fließen können. Minister Schumy hielt in betreffend in Wien eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die neue Bundesrat, der auch eine Art Verfassungsminister sein soll, wird 34 Mitglieder haben, und zwar 18 Landesvertreter und der Rest Vertreter der verschiedenen Wirtschaftskreise.

Davon werden 12 Mitglieder Vertreter der Landwirtschaft, und zwar für die Arbeitgeber als für die Arbeitnehmer, 9 Vertreter von Handel, Gewerbe und Industrie, 9 für die Arbeiter und Hilfsarbeiter, drei für die öffentlichen Angehörigen und drei für die freien Berufe sein.

China.

Der neue Anstand gegen die Nanjingregierung.
Die bisher als ziemlich fest angelegene Zentralregierung in Nanjing unter dem Marischall Schiang-kaifeng ist unvermutet neuerdings wieder in schwere Bedrängnis geraten. Der seit langem in seinen Schimmeln höchst zweifelhafte General Fong, immer wieder als „schwarzer“ Führer benannt, hat in Gemeinschaft mit General Jenschang in den Nordprovinzen eine Armee von 100.000 Mann gesammelt und marschiert gegen Hanlau vor. Er gibt als Ziel seiner Aktion offen den Sturz des Diktators Schiang-kaifeng an. Fong sandte bereits an sämtliche diplomatischen Vertretungen in Peking Erklärungen, für ihn und seine Anhänger habe die Regierung in Nanjing aufgehört, zu bestehen. Er habe in Peking bereits eine neue allein maßgebende Regierung gebildet.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichspräsident Ebert ist nach Berlin zurückgekehrt. Eine Entscheidung über die Einberufung des Reichstages steht noch nicht in naher Aussicht. Man nimmt an, daß sie nicht vor der zweiten Novemberfeier erfolgen falls nicht besondere Ereignisse eintreten.

Berlin. Der bekannte sozialistische Schriftsteller Kaatsch vollendet am 16. Oktober d. J. das 75. Lebensjahr. Er wurde geboren in Prag und nimmt eine bedeutende Stellung als wissenschaftlicher Verteidiger der Lehren von Marx ein.

Berlin. Wie die Deutsche Kolonialgesellschaft mitteilt, wurde der Herausgeber der „Weltzeitung“, in Windhuk zum Vizegouverneur von Windhuk gewählt.

Wien. Der österreichische Landtagsabgeordnete Richard Wenzel, der im 40. Lebensjahr, ist am Sonntag in Frankfurt a. Main plötzlich einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene wurde vom Wahlkreis Meiningen-Giesha in den Landtag gewählt.

Moskau. Der Aufbruch der Unterwarnow bei Moskau und seine Nebenanlagen gehen in das Eigentum und die Verwaltung des Reiches über.

Köln. Die Antarktisreise Rheinlands-Lotharingen hat dem Reichsminister für die besetzten Gebiete neue Mitteilung gemacht, daß sie zwischen dem 10. und 25. November ihren Sitz nach Wiesbaden verlegen werde.

Sanbrücken. Die größte französische Schule des Saargebietes in Seitzgenau wird am 1. April 1920 geschlossen.

Genf. Die Seemannskonferenz in Genf wurde von der Arbeitgebergruppe der Reederei einmütig aufgelöst, weil die Reederei sich nicht einverstanden erklärte mit der Zusammenkunft der Vertreter Arbeitnehmerdelegation.

Prag. Der Justizminister hat dem deutschen Gesandten noch mitgeteilt, daß sich die Schuld des vor elf Wochen unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Bibliothekars der Kaiserin Prinzessinnenpalast, Herold, herausgestellt hat und daß er auf freien Fuß gesetzt wurde.

München. Einem unbeschäftigten Gerächt zufolge soll Emir Sabidullah mit seinem Vater und seinem Bruder in der Stadt Glatz von Sabid gefangen genommen worden sein. Die drakonische Sanktion von Sabid ist bekannt.

Genève. Die antirussischen Generalwahlen haben einen überwältigenden Sieg der Arbeiterpartei gebracht. Die Arbeiterpartei hat schon jetzt die absolute Majorität über alle anderen Parteien. Die Regierung wurde zurückgetrieben. Die neue Regierung wird von Führer der Arbeiterpartei, James Henry Scullin, bilden. Er begann seine Laufbahn als Journalist.

„Graf Zeppelin“ glatt gelandet.

Von der Hollandfahrt zurück.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von der Hollandfahrt, zu der es in der Nacht zum Sonntag aufgestiegen war, Sonntag um 18.30 Uhr nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Das Bergfeldgelände war von einer großen Menschenmenge dicht umringelt. Durch die Dunkelheit war jedoch die Abfertigung sehr streng; nur den Saltemannschaften und der Besatzung war der Zutritt zum Bergfeldgelände gestattet.

Um 18.43 Uhr erklärte die Landungsstelle; die Landungsflage wurde gesetzt, die Heliocaxen fielen. Um 18.50 Uhr war das Luftschiff glatt gelandet.

Grundstücksgeschäfte der Elstarek.

Bürgermeister Schneider beurlaubt.

Obverwaltungsrat Zappoff ist als Untersuchungsbeamter in Sachen der Berliner künftigen Beamten, die in die Elstarek-Affäre verwickelt sind, mit der Vernehmung der Berliner Stadtamtsdirektoren Schmitt, Hoffmann und Schröder begonnen. Wie verlautet, wird der Untersuchungsbeamter die Disziplinarmessung noch ausdehnen, da durch die Elstarek und indirekt durch die Stadtabt auch gewisse Grundstücksgeschäfte, an denen nach Aussage der Beteiligten ein künftiger Beamter in leitender Stellung beteiligt gewesen sein soll, gemacht worden sind. Der in der Elstarek-Sache wiederholt genannte Bürgermeister Schneider vom Bezirksamt Berlin-Mitte ist beurlaubt worden. Man glaubt annehmen zu können, daß er ein Disziplinerverfahren gegen sich selbst beantragt habe.

Der abgebrochene Dietrich.

Die aufsehenerregende Wendung in der Mordeffäre in Wien.

Die Breslauer Neuesten Nachrichten berichten über eine Rede von Dr. W. A. W. in Wien, durch die die verhaftete Frau Neumann schwer befaßt wird. Von den mit der Aufklärung des Falles Rosen betrauten Stellen wird die Darstellung der Breslauer Neuesten Nachrichten im wesentlichen bestätigt.

Bereits in den letzten Veröffentlichungen spielte ein abgebrochener Dietrich, der in der Wiener Affäre gefunden wurde, eine große Rolle. Jetzt hat sich ein Wasserhändler, der Wüchsmacher S., aus Breslau bei der Kriminalpolizei gemeldet und angegeben, daß vor einigen Jahren eine ältere Frau in sein Wassergeschäft gekommen sei und sich von seinem Sojus die Handlung einer Wäsche habe erklären lassen. Später habe ihn sein Sojus hinzugerufen, da die Kundin das Verlangen gestellt habe, für einen Dietrich abzu-

wenden. Er sei darüber sehr erstaunt gewesen und habe die Dame noch einmal gefragt, ob wirklich der Dietrich abgebrochen werden solle. Die Dame habe darauf bekundet mit der Begründung, er solle zum Ehepartner benutzt werden und es solle nur „wie eingeboren“ ausfallen. Da er trotzdem Bedenken gehabt hätte, habe er in den Stoff eine Kerbe gemacht, diese Kerbe aber wieder abgestiftet und dafür den Stoffteil im Innern des Stoffes angebracht. An dem Dietrich soll sich tatsächlich die vorher beschriebene Reißspur befinden haben. Da der abgebrochene Griff seinerzeit an der Kellertür der Wüchsmacherin nicht aufgefunden worden war, konnte die Bekundung über den Stoffteil innerhalb des Stoffes nicht nachgeprüft werden. Bei einer Gegenüberstellung der Frau Neumann mit dem Wüchsmacher erklärte die beiden Zeugen, daß sie zwar angedeutet des vierjährigen Zeitraumes nicht beschwören könnten, daß die damalige Kundin und Frau Neumann ein und dieselbe Person seien, aber nach ihrer Meinung keine bestimmte Personengleichheit vor. Frau Neumann selbst stellt in Abscheu, in dem Geschäft der Zeugen gewesen zu sein.

Der Verteidiger der Frau Neumann, Rechtsanwält Dr. Salz, vertritt den Standpunkt, daß selbst, wenn die Angaben des Wüchsmachers zuträfen, damit vorerst erwiesen wäre, daß in der Mordeffäre Rosen eine Frau beteiligt sei.

Die größte Hängebrücke Europas,

die das linksrheinische Köln mit Wülheim verbindet, ist jetzt nach einer Bauzeit von zwei Jahren vier Monaten dem Verkehr übergeben worden. In einer Spannung wird der Rhein überbrungen. 315 Meter Spannweite machen diese Brücke zur größten Hängebrücke in Europa. Sie ist mit der in den gleichen Tagen in Düsseldorf fertig-



gestellten Brücke die 32. feste deutsche Rheinbrücke und Kölns vierte Brücke. Sie hat die Stadt Köln nicht weniger als 22 Millionen Mark gekostet. Angesichts dieser Ausgaben scheint die Begründung für die Notwendigkeit einer Brücke nicht leicht zu sein. Sie überzeuget aber, wenn man hört, daß durchschnittlich an jedem Tage im August d. J. 6300 Autos die Höhenjollen- und 5780 Autos die Hängebrücke passiert haben. Dazu kommen auf der Höhenjollenbrücke noch 4820 Motor- und andere Räder, auf der Hängebrücke sind es sogar 8300.

Die Einweihungsfeiern erhielten durch den Besuch des „Graf Zeppelin“, der sich auf seiner Hollandfahrt befand, eine besondere Weihe.

Neue Rheinbrücke bei Neuß.

Neben des Verkehrsministers Stegerwald. Die neue Rheinbrücke zwischen Düsseldorf und Neuß ist nach ihrer feierlichen Einweihung dem Verkehr übergeben worden. Die zahlreich versammelten Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, darunter Reichsverkehrsminister Stegerwald und der Oberpräsident der Rheinprovinz, wurden vom Oberbürgermeister von Düsseldorf, Dr. Lehr, zugleich im Namen der Stadt Neuß und des Bauherrn, der Rheinischen Bahngesellschaft, begrüßt.

Nach der Ansprache von Generaldirektor Fröhen von der Rheinischen Bahngesellschaft ergriß Reichsverkehrsminister Stegerwald das Wort und begründete die Städte Düsseldorf und Neuß, die trotz der schweren Zeiten der Mut fanden, diese bewundernswürdige Anlage zu verwirklichen. Er übergab die neue Rheinbrücke unter Vollerhöhung dem Verkehr, worauf sich die ersten Kraftwagen und Straßenbahnen über die Brücke in Bewegung setzten.

Die Einweihung der Köln-Mülheimer Rheinbrücke.

Die in einer Bauzeit von zwei Jahren und vier Monaten fertiggestellte Mülheimer Brücke in Köln, eine Hängebrücke, die in einem Bogen von 315 Metern Spannung den Rhein überbrückt, wurde am Sonntag in einem Festakt dem Verkehr übergeben. Reichsminister Stegerwald durchschritt das Band. In einer Ansprache wies er u. a. darauf hin, daß die neuen Brückenbauten am Rhein als Zeichen des hohen Aufschwungs des deutschen Volkes gewertet werden müßten. Unter Vollerhöhung und dem Heulen der Sirenen, zahlreicher vor Wülheim vor Unter liegenden Schlepplöße wurde dann in der Mitte der Brücke die Reichsflagge gehißt.

Schwere Autokatastrophen.

Theodor Leipart verunglückt.

Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, ist in Berlin bei einem Kraftwagenunfall schwer verletzt worden. Er hat einen Schädelbruch und einen Oberextremitätenbruch erlitten und wurde lebensgefährlich ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist ernst, aber nicht hoffnungslos.

Das Unglück ereignete sich auf der „Auis“, der Automobil-Verkehrs- und Übungstraße. Leipart befand sich zusammen mit dem Direktor der Bank für Arbeiter, Angestellte und Beamte, dem Geheimrat Wagemann, in einem dieser Bank gehörenden Autos, als plötzlich der Wagen, der in großer Geschwindigkeit fuhr, von der Fahrbahn abkam und sich überschlug.

Leipart war als Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes der Nachfolger von Carl Legien. Er lebt im 63. Lebensjahre. Geboren in Neubrandenburg, trat er als Drechsler in die gewerkschaftliche Bewegung ein. 1893 wurde er Vorsitzender des Holz-

arbeiterverbandes. Vorübergehend war er württembergischer Arbeitsminister. Leipart genießt nicht nur bei der Sozialdemokratischen Partei, der er angehört, und bei allen Fachgenossen, sondern auch weit über diese Kreise hinaus hohes Ansehen.

Ein Auto in den Fluß gefährt.

Einige Meilen nördlich von Mainz ist ein Auto von einer Brücke in den Fluß gefährt. Die drei Insassen des Autos ertranken.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Mehl pro 1000 Kilogramm, loß per 100 Kilogramm in Reichsmark

	14. 10.	12. 10.		14. 10.	12. 10.
Weiz., märk.	203-204	202-203	Weizt. f. Wn.	11,6-12,2	11,6-12,2
pommerisch	—	—	Stagl. f. Wn.	10,4-10,9	10,4-10,9
Hogg., märk.	177-181	177-181	—	—	—
Brangerie	196-216	196-216	Leinfaat	—	—
Futtergerste	172-188	172-188	Blit.-Gersten	35,0-42,0	35,0-42,0
Sommergerste	—	—	Bl. Spelzgerst.	28,0-33,0	28,0-33,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	21,0-23,0	21,0-23,0
Safer., märk.	170-180	170-180	Beluhosen	—	—
pommerisch	—	—	Waldbohnen	—	—
wachener	—	—	Wicken	—	—
Belizenmehl	—	—	Eupin., blaue	—	—
p. 100 kg. fr.	—	—	Eupin., gelbe	—	—
Gr. fr. inf.	—	—	Serabella	—	—
Safr. feinst.	—	—	Haselnuß	18,5-19,0	18,5-19,0
Wrt. II. Wrt.	23,2-23,5	23,2-23,5	Haselnuß	24,1-24,4	24,1-24,4
Wagenmehl	—	—	Prozentschl.	11,5-11,7	11,5-11,7
p. 100 kg. fr.	—	—	Sohn-Schrot	19,8-20,9	19,8-20,9
Berlin kr. fr.	—	—	Zoriml. 30/70	—	—
inf. Safr.	24,4-26,8	24,0-26,4	Raffioleinf.	15,8-16,4	15,8-16,4

Die Herbstzeile.

Draußen auf den Weiden hat jetzt die Herbstzeile ihre blaßblaue schimmernden Blüten aufgeschleut, die nun am Tage und bei trockenem Wetter geöffnet sind, wogegen sie in der Nacht und bei regnerischem Wetter geschlossen bleiben. Das in dieser Pflanze enthaltene Gift war schon den alten Griechen bekannt. Weil die Pflanze in der Nähe der Stadt Solothurn besonders häufig anzutreffen war, erhielt sie in Griechenland den Namen Solothurn und das Gift selbst hieß Solothurn. Die Herbstzeile blüht im Herbst, entwickelt jedoch den Samen erst im nächsten Frühjahr. Da nun aber der Frühling im Jahreslauf dem Herbst vorangeht, erziehen es den Beobachtern früherer Zeiten so, als ob die Pflanze erst Samen treibe und dann blühe. So erhielt denn die Herbstzeile auch noch den eigentümlichen Namen „Milius ante patrem“ oder „Sohn vor dem Vater“, das sollte so viel heißen wie Samen vor der Blüte. Das Gichtgift ist sowohl in der Wurzel wie im Samen enthalten und soll ein Mittel gegen Gicht und Rheumatismus sein. In größeren Mengen genossen, wirkt das Gift tödlich. Der Samen der Herbstzeile wird bei feuchtem Wetter flebrig-schleimig und jetzt sich an Tierböden, Tierleibern, an Bögen und an vorübergehenden Menschen fest.

Amtlicher Teil.

Betrifft: Volksbegehren.

Die Eintragungslisten für ein Volksbegehren nach § 1 Nr. 1 des Gesetzes über den Volksentscheid betr. Entwurf eines Gesetzes gegen die Verflauung des deutschen Volkes liegen vom 16. bis einschl. 29. Oktober 1929 und zwar an den Wochentagen vom 16. bis 24. ds. Mts. von 17 bis 19 Uhr und vom 25. bis 29. ds. Mts. von 17 bis 20 Uhr sowie an den Sonntagen von 10—12 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses aus. Die Unterschriften können während der angegebenen Zeiten in die Listen eingetragen werden.

Annaburg, den 9. Oktober 1929.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Zu Beistehen des Wahlauschusses zur Neuwahl der Gemeindevertretung am 17. November 1929 und zu ihren Stellvertretern sind berufen worden:

I. als Beisther:

1. Herr Wilhelm Die, Kaufmann
2. Herr Bernhard Meißig, Landwirt
3. Herr Wilhelm Mitz, Schlosser
4. Herr Rudolf Sasse, Steingutmaler
5. Herr Max Duste, Postsekretär
6. Herr Friedrich Johannbrock, Angestellter

II. als Stellvertreter:

1. Herr Gottlob Freilich, Kaufmann
2. Herr Hermann Schulze, Landwirt
3. Herr Richard Lehmann, Steingutbrecher
4. Herr Emil Reil, Steingutmaler
5. Herr Ewald Dämmichen, Lehrer
6. Herr Kurt Apel, Angestellter

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 12. Oktober 1929.

Der Gemeindevorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

Vom 21.—23. Oktober 1929 findet in Annaburg eine Prüfung der Qualifikationsarten statt. Arbeitgeber und Beschäftigte, die bei der Prüfung nicht anwesend sind, sich auch nicht durch eine erwachsene Person vertreten lassen können, haben die Qualifikationsarten im Rathaus Zimmer Nr. 2 abzugeben. Insbesondere sind die Karten sämtlicher freiwillig Beschäftigten hier zur Prüfung vorzulegen.

Annaburg, den 14. Oktober 1929.

Der Gemeinde-Vorstand.

Um die bürgerliche Einheits-Kreisliste.

Wie berichtet, war es dem Kreislandbundesvorsitzenden und Führer der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei im hiesigen Bezirk, Landrat a. D. Dr. Dr. Gercke-Breßell (Kreis Torgau), nach außerordentlichen Schwierigkeiten gelungen, für den Torgauer Kreis eine bürgerliche Einheitsliste mit seiner Spitzenkandidatur zusammenzubringen, umfassen die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei, Deutsche Volkspartei, Landbund, Stahlhelm und Wirtschaft (Handwerk, Gewerbe, Industrie). Diese Liste ist nun durch einen gestern Nachmittag durch einen von der „Kreisvereinigung selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender, St. Torgau“, in ihrer nach dem Schützenhausalle einberufenen Hauptversammlung einmütig beschlossenen Einspruch in den Vordergrund des Interesses gerückt. Da die Vertreter aus den Städten ein Mandat an auswärtsreicher Stelle forderten — was die Einheitsliste u. a. hinsichtlich Annaburgs, Dommitzschs nicht vorlieb — beschloß die zahlreich aus Stadt und Kreis Torgau bezugte Versammlung einstimmig die Entsendung folgenden Schreibens an den Landbund bzw. dessen Führer, Landrat a. D. Dr. Dr. Gercke:

„Die heute tagende Kreisvereinigung von Handwerk und Gewerbe ist mit der unter Führung des Landbundes aufgestellten Einheitsliste nicht einverstanden. Sie beantragt eine neue Durchberatung der aufgestellten Kandidaten bezüglich, daß von Annaburg und Dommitzsch je ein Landwirtschaft und Gewerbe geeigneter Kandidat benannt werde. Sollte eine Berücksichtigung unserer berechtigten Forderung nicht stattfinden, so muß damit gerechnet werden, daß die geplante Einheitsliste nicht zustande kommt, insofern daß neue Wahlen in Erwägung treten, die von den Wählern der Landbundsliste in stärkerer Weise Stimmen an sich ziehen.“

Gegenüber den Immerhin und hoffentlich zu befriedigenden Schwierigkeiten betreffs der Kreislistenwahl wurde Einnütigkeit hinsichtlich der städtischen Mittelstandsliste erzielt, die Handwerk und Gewerbe, Industrie, Hausbesitz, Mieter und gleichgesinnte Wirtschaftsklassen in sich schließt. Die nominierten Kandidaten fanden Zustimmung. Allerdings scheint sich die anfangs erstritte Einbeziehung der Angehörigen in letzter Stunde noch zu erschlagen.

Die Versammlung, die fast bejodet war, wurde von dem Freirepäsentanten Jütke geleitet. Die Niederschrift der letzten Sitzung verlas Stadtrath Herr Schatz. Ueber die Wahlen referierte eingehend Schmiedemeister Hasertorn, vor allem die starke Belastung des Mittelstandes als erste und letzte Ursache des feststen Zusammenflusses herausstellend.

Trotz ihres Einspruchs ist die Vereinigung selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender der Ansicht, daß bei

einigen guten Willen und Auswechslung von Kandidaten der Einheitsgedanke gewahrt bleibt im Interesse der bürgerlichen Einheitsfront.

lokales und Provinzielles.

* Gastspiel Gustav Herrtwich „XYZ“, das sind Sie — er und ich —! Uns alle geht es an, was Klubund geschrieben, der Crostener Pöppelersohn, der uns und sein Wert zu früh verlor, denn er hätte uns noch viel zu sagen gehabt. Er steht in erster Reihe der jungen Dichtergeneration, der Verfasser des „Kreideträgers“ nach dem Einesischen. Wir haben das Glück, eine ausgezeichnete Darstellung zu sehen und zu hören, denn den Künstlern, die alle in ersten Großstadt-Engagements waren, geht ein guter Ruf voraus. Die Direktion Herrtwich, langjähriger Vetter des Stadttheaters Adalin, steht seit Jahren erfolgreich dem Theater Wolzin vor und befindet sich mit „XYZ“, für welches dieselbe das alleinige Aufführungsrecht erworben hat, seit Monaten durch die größten Städte auf Tournee, die sie auch nach Amerika führen wird. Um sich von der Güte der Leistungen überzeugen zu wollen, sei der Besuch dieser einmaligen Vorstellung allseitig empfohlen. Der 200. Besucher erhält eine Prämie von 10.— RM.

Am Mittwoch, dem 16. Oktober, beginnt die Eintragung für das deutsche Volksbegehren. Stimmberechtigt sind alle Männer und Frauen im wahlfähigen Alter, welche am 16. Oktober das 20. Lebensjahr vollendet haben. Die Eintragung endet am 29. Oktober.

Wie trägt man sich für das Volksbegehren ein? Man wendet sich an seinen Gemeindevorsteher und trägt sich bei diesem bzw. bei Stätten im Rathaus oder Magistrat in die vom Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren dort ausliegende Liste ein, und zwar ist in die Liste einzutragen: 1. Vor- und Zuname (bei verheirateten oder verheiratet gewesenen Frauen auch den Geburtsnamen bzw. Familiennamen, der bis zur Verheiratung geführt wurde), 2. Stand, Beruf oder Gewerbe, 3. Beziehung zur Wohnung. Warum muß jeder Deutsche für das Volksbegehren eintreten? Weil es sich um das Schicksal der gegenwärtigen und zukünftigen Deutschen für 68 Jahre lang handelt. Nach dem Knechtungsplan unserer Feinde soll unser Volk zahlen in

58 Jahren 113 Milliarden 905 Millionen! Das macht auf den Tag gerechnet 6 Millionen Mark; man bedente 6 Millionen Mark täglich auf 58 Jahre! Dieser unerfüllbaren Forderung gegenüber muß ein entschlossenes ethisches Nein ausgesprochen werden. Darum trage sich jeder in die Wahlliste für das deutsche Volksbegehren ein, der es mit unserem Volk und mit der Zukunft seiner Kinder und Kindesfinder ethisch meint.

Jessen. Unter großen Schmerzen verfiel in der Sonnabendnacht die im 72. Lebensjahre lebende Ehefrau Liebmann an den Folgen einer Blutvergiftung. Frau Liebmann hatte sich beim Heruntersteigen vom Fensterputzen an einem Nagel das Bein aufgerissen und war damit zum Arzt geeilt. Dieser soll die Wunde vernäht haben. Später stellten sich heftige Schmerzen ein, die schließlich den Tod herbeiführten.

Dommitzsch, 11. Oktober. Vor einigen Tagen fürzte ein Radfahrer trotz Beleuchtung seines Rades über eine von einem Landwirt aus Bequemlichkeit an der Straßenseite im Dunkeln liegendgelassene Ackerwaage. Während das Rad in Trümmern ging, wurde der Radler erheblich am Kopf verletzt. — Durch Fahrlässigkeit einer Hausfrau in einem der neuen Häuser an der Wittenberger Straße entstand ein Zimmerbrand. Die Frau verließ, ohne den elektrischen Strom aus der vorher benutzten Pöppe auszuschalten, ihre Wohnung. Die glühende Pöppe legte den Tisch und die darauffolgende Wäsche in Brand und vernichtete die gesamte Kücheneinrichtung. Glücklicherweise bemerkten Mitbewohner das Feuer, ehe es größere Ausdehnung annehmen konnte. — Vertreter der einzelnen Erwerbs- und Berufsgruppen beschloßen nach eingehender Besprechung und Zurückweisung aller Sonderinteressen, mit einer bürgerlichen Einheitsliste geschlossen in den Wahlkampf zu treten. — Der bekannte Sportsmann Erich Köhlermann, ein Sohn des hiesigen Maurermeisters K. und ein Kind unserer Stadt, konnte in Tokio bei den sportlichen Länderwettkämpfen im Weitsprung mit 7,18 Meter den zweiten Platz belegen.

Preßlich, 12. Oktober. Ein elektrischer Scheinwerfer von 1000 Watt ist an der nördlichen Ecke des Fährhauses angebracht und in Benutzung genommen worden. Er hat den Zweck, die Fährbohrn und die Fährbohrnen bei Nacht und Nebel zu beleuchten und dadurch den Ueberfahrtsverkehr selbst in vorgerückten Stunden zu ermöglichen. Da sich die neue Lichtquelle auch nach Westen drehen läßt, beleuchtet sie den gesamten Fährweg bis zur Einmündung in den Lichtkreis des Stadtgebietes.

Mart-Kalender.

- 16. Oktober: Feyer und Schmettern in Schönewalde.
- 17. Oktober: Krammarkt in Schönewalde.
- 18. Oktober: Schmettern in Dommitzsch.

Roucher!!
Doppelt ist der Genuß mit Wyber, der Rachen ist vor Entzündung geschützt, der Atem rein!
Wagner
In Apotheken und Drogerien RM. 1.25 u. 70 Pfg.

Inventar = Auktion.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft veräußert ich Montag, den 21. Oktober 1929, vorm. 10 Uhr, auf Gut Sirkmühle b. Nützenburg a. E. Kreis Torgau, folgendes lebende und tote Inventar:

- 2 schwere Ackerpferde, 3 Kühe, tragend
- 4 Färsen, tragend
- 3 Färsen und 1 Jungbullen
- 1 Eber, 1 Jahr alt (Deutsches Edelschwein)
- 2 Rastwagen, 1 groß, Militär-Padwagen
- 1 fahrbare Breidrehschneidmaschine, „Zimmermann“ mit Sortiergänger u. Entgrannern, Stundenleistung 22—25 Zentner
- 1 fahrb. Elektromotor, 20 PS, Fabrikat AEG
- 1 Windfantriebapparat, Fabrikat Neßigfahner Maschinenfabrik
- 1 Saemaschine, 3 m breit, „Pflanzenwohl“
- 1 Drillmaschine, 3 m breit, „Dehne“
- 1 Düngemittelreue, „Westfalia“
- 1 Getreidebinder, lintschneidend, Massen-Harris mit Vorderfahre
- 1 Ableger, „Rheinmetall“
- 1 Grasmäher, „Jones“
- 1 Martin-Schwadenwender
- 1 Ringwäse mit Transportvorrichtung
- 12 Zentner schwer
- 1 dreiteilige Holzglatzwäse
- 1 Auktivator, 2 Saatische Pflüge, 1 Saatische Vierpännerpflug, 3 Zweifelhare, 5 Saatische Eggen und anderes zur Landwirtschaft gehörige Inventar.

Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung, auf Wunsch gegen besondere Vereinbarung Zahlungsbedingungen. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Sämtliches tote und lebende Inventar befindet sich in bestem Zustande.

Max Herzog, beidigter Versteigerer, Bretzin/Elbe, Fernruf 241.

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen. Ersatzteile und Näher stets vorrätig. Solche Preise!

Zentrifugen, Butter-Maschinen, Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile. Reparaturen aller Art.

Wilhelm Grahl.

Verloren

auf dem Wege vom Schulhof Torgauer Wälschhauser ein

Auto-Scheinwerfer gegen Belohnung abgegeben bei

Bark, Schloß.

Mehrere Morgen

Acker

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. W.

Ein gutes

Arbeitspferd

sieht zum Verkauf bei

Möbins, Col. Raumborf.

Für alle Fälle!

1 Jahre trockene

Ofenlängen

frei Haus empfiehlt

Wilhelm Kunze.

Die beleidigenden

Worte, die ich gegen die Ortsfeuerwehr ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. W. Giesdorf.

Bestellungen auf

Brikets

nimmt ständig entgegen

Otto Scheibe,

Kohlenhandlung.

Gesundheits-Tabat

„Goldfarb“

empfiehlt J. G. Fritzsche.

Stets frisch!

Hobelzweilen

(Spezialität)

Portland-Cement

Ka. Gips

Holzgewebe

Schleimtreibe

Deffillierter Feer

Karbolium

Arbemaße

Zahnpappe

Falzbahnpappe

Gelöschter Kalk

Nägel, Farben

Offenschieber

Zurührer

Schweineeröde

Ferteltröge

Krippensägen

Mauerfeine

Minter, Lochsteine

Bedensteine

Scheuerleisten

Eislerbretter

aller Art

Schabretter

Schwarten f. Säune

und Holzställe

Wagenbretter

Bohlen, Latten

Balken, Kantholz

Fußbodenlager

Brennenrohre

Washpöfale

Zaunpöfale

Brühtröge

eich. Aderwalzen

Treppen (Spezialität), sowie

alle vorkommen-

den Bau- und

Ruhhöfzer

empfiehlt

Wilhelm Kunze

Neu eingetroffen!

Herbst- und Winter-Waren

Damen- und Badisch-Mäntel

Strickfäden, Pullower, Schlüpfer

Wollene Damenstrümpfe

— auch mit Seide

Kinderstrümpfe in allen Größen

Sacken- und Strickwolle

zu billigen Preisen.

Seb. Schimmeyer.

Zur Konkurrenz ging auf gut Glück einst ein meiner Kunden. Doch bald hatte der Weg zurück zu Hofmann er gefunden.

Empfehle:

1 Posten äußerst preiswerte

Schürzen, 100—110 lang. 1.95 RM. (auch nach Wunsch angefertigt)

fertige Badchend- und Leinenwäse — weiß und bunt

in Trifot. Anterhofen, Anteröder Strickweifen, Strümpfe, Woll- u. Kurzwaren Ganz neu angefertigt:

Badchend-Kleider, Größe 42—48. 5.50 RM. Schnellste Anfertigung sämtlicher Kleider und Wäse-Artikel

Damen-Schneiderei und Plisse-Bremerei

Oswin Hofmann
Torgauer Straße 6.

Warten Sie nicht

bis der letzte Briefbogen oder das letzte Formular verschrieben ist. Auch der Buchdrucker braucht für gute Arbeit die notwendige Zeit. Je eher Sie bestellen, desto zufriedener werden Sie mit der Vorkierung sein. Wir passen uns besonderen Wünschen gerne an.

Hermann Steinbeiß, Buchdrucker
Fernruf Nr. 224.

Ich habe mich in Annaburg als
prakt. Arzt und Geburtshelfer
niedergelassen und halte
Sprechstunden Torgauerstr. 45
(bei Hünemörder) werktags 8-10 und
5-6, Sonntags 10-11 Uhr.
Dr. med. Schliep.
Telefon 274.

**Verein selbständ. Handwerker
und Gewerbetreibender**
Annaburg und Umgegend.

Heute, Dienstag, abends 8 Uhr,
findet im Goshof zum goldenen Ring ein
Öffentlicher Vortrag

statt. Thema: „Die sozialen Fürsorge-
einrichtungen des gewerbli. Mittelstandes“.
Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, recht
zahlreich zu erscheinen. Auch dem Verein fernstehende
Mittelständler sind freundlichst eingeladen.
Niethdorf.

Am Donnerstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr,
spricht in „Waldschlösschen“

Herr Volkswirt Dr. Schiele-Naumburg über:
**Warum Volksbegehren
gegen Young-Plan?**

Jeder benutze diese Gelegenheit, sich über die uns
aufgebürdeten Tribute und damit über die eigene und
seines Volkes Zukunft zu unterrichten.

Deutschnationale Volkspartei. Chem.
Jäger und Schützen. Landbund.
Luftverbund. Stahlhelm.

Goldener Ring.

Mittwoch, den 16. Oktober, 8 Uhr:

Das entzückende Lustspiel:

**XYZ Wer ist der
Richtige??**

Spiel in 3 Akten von Klambund.

Ein hochwertig künstlerischer Theaterabend!

Der 200. Besucher erhält eine Prämie
von 10.- RM.

Vorverkauf: Goldener Ring: Sperrpreis
1.25 (für Vereine 1.00), 2. Platz 80 Pfg.

Donnerstag früh von 8 Uhr ab
frische Seefische
in frammer Eispackung.

J. G. Fritzsche.

Ansichtskarten

empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Papierhandlg.

Für die in überaus reichem Maße dar-
gebrachten Glückwünsche und Geschenke zu
unserer Hochzeit sagen wir herzlichsten Dank.

Willy Schmiedel und Frau
Anna geb. Eule.

Annaburg, den 14. Oktober 1929.

Heute morgen 8 1/2 Uhr entlichst sanft
nach langem schweren Leiden mein lieber
Mann, unser herzensguter Vater, Bruder,
Onkel, Schwiegervater und Großvater

Paul Reinhold

im Alter von 53 Jahren.
Dies zeigen in tiefem Schmerz an
die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 15. Oktober 1929.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

M. G. V.
Mittwoch 8 1/2 Uhr
Gesangstunde.
Pünktl. erscheinen.

Bertausfstelle
Schladitz-Seifen
Wehle, Feldstr. 3.

**Holz-wurm-
Politur**

Garantiertes Mittel gegen
Holzwurm und zum
Auffrischen von polierten
sowie getrichenen Möbeln
aller Art. Ver. Hl. 1,35 Mk.
empfiehlt

Wilh. Kunze.

**Frische Eier
Fettbündlinge**

empfiehlt
J. G. Fritzsche.



Gigella Edel-Mop
Mop-Politur löse und in
Flaschen sowie
Gigella Bohnerwachs
löse und in Dosen empfiehlt
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Nestle's
Kindermehl
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Zur Wäsche

empfiehlt:
**Geniels, Tompions und
Sünlights-Erzeugnisse**,
sowie Fein- u. Kernseifen
erster Fabriken.
Arthur Sönnemann
Markt 19.

Spielfarten

empfiehlt **H. Steinbeiß**.

Betten
Metall-
Holz-
Stahlmatt., Kinderbetten,
Schlafzim., Chaiselongues
an Private, Ratenzahlung.
Katalog 2229 frei.
Eisenmöbellabrik Suhl, Thür.

Feinsten aromatischen
Röstkaffee

sowie coffeinfreien
Kaffee „Hag“

empfiehlt
Arthur Sönnemann
Markt 19.

**Rechnungsbücher,
Nuttungsbücher,
Wechselbücher,
Notizbücher, Notiz-
blöck, Agendas,
Vierjahresbücher,
Bestellbücher,
Dienstbücher,
Kontobücher aller Art**

empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Rebation, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



**Ja!
Goethe
hat recht:**

„Was man schwarz auf weiß
besitzt, kann man getrost
nach Hause tragen!“

Und hier steht's deutlich schwarz auf weiß, wie frisch Rama
im Blauband ist. Ein Blick auf das Datum sagt alles.
Durch dieses Garantiedatum unterwerfen sich die Hersteller einer

Fabrikationskontrolle
durch die Hausfrau!



**Rama
im Blauband**

doppelt so gut

½ lb 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Nur eine lebhaft begehrte, nur
eine wirklich gute Ware, die
täglich frisch auf den Markt
kommt, läßt so weitgehende
Garantien zu.

Ja: Rama im Blauband
darf man getrost
nach Hause tragen!

Der Herbst ist da...

und mit ihm
die neuesten Mode-Schönheiten

**in Damen- und
Kindermänteln**

Ottoman — Ulsterstoffen — Panama-
Flausch mit und ohne Pelzgeragen
Astrachan — Tuch

Carl Quehl.



Reiche Ernten

Lüdenlöse Feldbestände — Gesunde Pflanzen
— Verhütung von Auswinterungsschäden
erzielt man durch die

Saatgutbeizung

mit **Tillantin** und **Uspulun Universal**.

Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

Polizeiliche An- und Abmeldescheine

sind vorrätig in der Buchdruckerei **H. Steinbeiß**.

Viktoria-Nähmaschinen.

Günstigste Ratenzahlung.



Alle Käuferinnen von Nähmaschinen
können sich an einem, von mehrer
Töchter abgehaltenen

Stickkursus

sofortlos beteiligen.
Anmeldungen erbitte sofort!

Fritz Rödler, Fernruf 253.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Marken.

Lozales und Provinziales.

Farbenkünstlerin Natur. Der Wald des Herbstes steht bunt aus. Noch sind die meisten Blätter an den Bäumen. Doch nicht mehr glänzen sie im hellen Grün. Langsam beginnt die Natur sie zu färben. Ein Meer von Farben leuchtet auf. Die Herbstfärbung übertrifft es. Rotbraun die Blätter der Kastanie; blutrot die des wilden Weines; gelblich-braun die der Eiche; grauweiß die der Erle. In allen Farben-Nuancen, in allen Schattierungen die der übrigen Bäume. Eine Farbenfülle ohnegleichen. Vergoldend, verflühend liegt die Sonne auf ihnen. Der Herbstwind umspielt sie. Es ist, als ob vor dem Sterben noch einmal die Natur zeigen wollte, wie prächtig sie ist. Der Mensch kann nur bewundern, das Bild, das sich ihm immer wieder bietet. Im Herbst wandert es sich am schönsten. Da ist es weder zu heiß noch zu kalt; die Landstrassen und Wege sind staubfrei. Doch man darf nicht im Tempo unserer Zeit durch Wälder und Felder reiten. Man muß Ruhe haben, die Schönheit des Herbstes auf sich wirken zu lassen. Das gelbe Stoppelfeld neben dem schwarzgrünen gekrümmten Weizenfeld. Die aufstehende grüne Saat neben den meisten Blättern der Rübenfelder. Der buntschwarze Wald in seiner Stille und Majestät, mit seinem verschwiegenen, heimlichen und doch so schönen Sterben. Mit einem alles verschönenden Lächeln will die Natur Abschied nehmen.

Mauden, 9. Oktober. Die Kohlenföhrerei in der Elbe ist in diesem Jahre hier immer noch im besten Gange. In der Nähe der Kilometerlatel 186 finden sich auf den jetzt noch wollerfernen Aufsenfeldern im Sande zahlreiche Stüde dieser schwarzen Diamanten verstreut, die von Männern und Frauen und Kindern herausgeholt, in Körben gesammelt, in Säcke geschüttet und mit dem bereitstehenden Handwagen nach Hause geschafft werden. Bei den heuligen Kohlenpreisen lohnt sich die Elbstohlenföhrerei gut.

Wieblich, 11. Oktober. Einen großen Schreden erlitten die Teilnehmer einer Trauerfeier in der Kirche von Wieblich, als plötzlich der Boden der Empore durchbrach und einige Trauergäste unter die übrigen Gemeindeglieder fielen. Es blieb jedoch beim Schreden; denn niemand wurde ernstlich verletzt.

Stahfurt, 9. Oktober. Auf Werk Friedrichshall verunglückte der Monteur der Firma Steinbrecher (Berlin) beim Nachsehen eines reparaturbedürftigen Kohlenpreßers tödlich. Beim Nachsehen der selbsttätigen Auslösung schlug die Trauerei herunter und durchschlug dem jungen Mann die Halswirbel, so daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Schlehtingen, 9. Oktober. Eine Blutvergiftung erlitt der Arbeiter Meyer dadurch, daß er auf eine kleine Wunde an der Hand nicht achtete. An den Folgen verstarb er.

Selmstedt, 9. Oktober. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich in einem Hause in der Juliusstraße. Hausbewohner sahen eine Stichflamme aus dem Küchenfenster schlagen. Als sie in die Küche eindringen, fanden sie den Kaufmann Gehler bewußlos am Boden liegen. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

Stüherbad (Thür.), 7. Oktober. Am Sonnabend wurde vom Amtsgericht Almenau über das Vermögen von neun Firmen das Konkursverfahren eröffnet. Es verlaute,

daß der Konkurs mehrere hundert Gläubiger in Mitleidenschaft gezogen hat. Der Betrieb in den 9 Werken wird nicht fortgesetzt, weil technische Mittel vorhanden sind. Durch diese Maschinenkosten wird die Abfertigung von Stüherbad — 8 der betragenden Firmen haben ihren Sitz in Stüherbad — in eine dringende Lage gebracht für die bevorstehenden Wintermonate.

Hberg (bei Weimar), 9. Oktober. Vom Ostbaum tödlich abgestürzt ist der 76jährige Landwirt und Kleinrentner Karl Bachmann beim Pfählen von Pflaumen. Er verletzte sich bei seinem Sturz so schwer, daß er kurze Zeit darauf starb.

Erzbischof Soederblom über den Sport. Im Jubiläumswerk des schwedischen Reichsverbandes schreibt Erzbischof Soederblom über den Sport: „Der Sport ist meiner Meinung nach eine segensreiche Sache, die nicht zuletzt von den Dienern der Kirche gefördert werden sollte. Der Körper braucht Ruhe, Übung und Beförderung. Es liegt in der höheren Natur des Menschen, nach Vervollkommenung zu streben. Wettkampf gereicht daher zum guten, wenn er nicht mißbraucht und übertrieben wird. Fröhlichkeit und Schwadlichkeit sind das Grad des edlen Instinktes, der den gesunden Menschen zum Training und zur Entfaltung aller angeborenen und erworbenen Fertigkeiten treibt. Der Wettkampf schließt ein beachtenswertes Moment in sich. Niemand kann nämlich im Sport etwas erreichen, ohne seinen Körper zu üben und steifen, ohne ihn in Zucht und Form zu halten, das bedeutet aber, sich um des Erreichens eines gegelten Zieles willen den Vorlesungen und Gemüthen des Augenblicks zu verlagen. Rein Geringerer als der Apollon Paulus hat das besser ausgedrückt als jeder andere es vermöchte: „Jeder Wettkämpfer muß strenge Entschlossenheit haben.“ Mehr als einmal nimmt der große Apollon die Kampfbahn zum Vergleich und Vorbild für die notwendige und körperliche und geistige Übung, zur Selbstzucht und Selbstbeförderung.

Buten Morgen, Frau Schmeckfein! Na - haben Sie denn nun „die gutbürgerliche Mischung“ probiert? 1/2 Bohnenkaffee mit 1/2 Kathreiner selbst mischen - das schmeckt fein!

Kriegsgräberfürsorge. Zwei Vorstandsmitglieder des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge haben vor kurzem die deutschen Kriegsgräberstätten von den Köpfen über Weidum, Chalon-sur-Marne, Reims, Laon, Reims bis hinauf nach Arras und Lille besichtigt und dabei festgestellt, daß die umfangreichen Bau- und Pflanzenarbeiten des Volksbundes gut vorwärtsgelommen sind. Die Arbeiten in Stein und Eisen an Mauern, Toren, Ehrenplätzen und Gedenkstätten sind architektonisch äußerst wertvoll. Sie sind sehr schön, aber gediegen und dauerhaft ausgeführt. Von den zahlreichen Neupflanzungen Bäumen hat leider ein Teil infolge des kalten Winters und trockenen Sommers sehr gelitten, so daß erhebliche Nachpflanzungen nötig werden. Auffallend gut sind dagegen trotz der Trockenheit die in großen Flächen angepflanzten Weiden sowie die Grün- und Blühhempfpflanzungen auf den Grabstätten angewachsen. Alle Gräber auf den bisher ausgefalteten Ehrenstätten machten einen gepflegten, würdigen Eindruck. Einen guten Überblick über die bisher geleistete Arbeit wird eine Ausstellung geben, die der Volksbund am 20. Oktober d. J. anlässlich seines zehnjährigen Bestehens in Berlin eröffnen wird.

Die Sklarek-Sache vor den Berliner Stadtverordneten.

Dr. Böß soll sofort zurücktreten. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung stimmte in einer Sitzung, in der es zu sehr erregten Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Fraktionen kam, der sozialdemokratischen Forderung auf strenge Prüfung aller mit der Sklarek-Sache zusammenhängenden geschäftlichen und dienstlichen Vorgänge sowie des Ausschlusses der dabei genannten Personen zu, außerdem soll das gesamte Geschäft- und Kreditgeheim der Stadtbank nachgeprüft werden. Angenommen wurde auch ein Dringlichkeitsantrag der Wirtschaftspartei, der ein Vorgehen gegen die schuldigen Dienststellen sowie eine Revision der Lagerbestände und Bücher bei den Bezirksämtern verlangt. Böß soll nachgeprüft werden, ob Verleihen oder Verschleße auch nach an andere Firmen gegeben worden sind. Sodann wurde mit großer Mehrheit der kommunalpolitische Antrag angenommen, der die sofortige Zurückrufung des Oberbürgermeisters Dr. Böß verlangt.

Oberbürgermeister Dr. Böß, der von diesem Beschluß der Stadtverordneten sofort in Kenntnis gesetzt wurde, scheint jedoch nicht früher, als er ursprünglich beschichtig hat, nach Hause reiten zu wollen. Er erklärte amerikanischen Berichterstattern gegenüber, daß er sich schuldlos fühle und an seinem Respekt festhalte. Die gegen seine Verwaltung erhobenen Anklagen seien unwahr und von politischen Gegnern inszeniert. Wie es heißt, will Dr. Böß am 24. Oktober mit der „Bremen“ die Seinfahrt antreten.

Schmann beabsichtigt weiter. Inzwischen werden vor dem Vernehmungsrichter die Konfrontationen der Gebrüder Sklarek und ihres früheren Sekretärs Lehmann angesetzt. Bei allen diesen Gegenüberstellungen spielen sich sehr erregte Szenen ab, da die Sklareks schließlich alles bestreiten, was Lehmann aussagt, um sie zu belassen. Als bei der letzten Gegenüberstellung einer der Sklareks mit Patkos anwesend war, wollten sie etwa beim Leben ihrer Kinder schwören, daß sie die Verträge nicht, entzweite Leh-

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn

Copyright by Martin Peuchtwanger, Halle (Saale)

Während des ganzen Heimtodes weinte Philippine unauhörlich und Graf Hans gab sich alle erdenkliche Mühe, sie zu beruhigen.

Als man das offenstehende Fenster des Schreibzimmers erreichte, blieb die Erzieherin plötzlich stehen und sagte, indem sie die Hand auf den Arm der Baronin legte:

„Ich glaube, es wäre besser, dem Herrn Baron die Wahrheit zu sagen.“

„Ach nein! Nicht, bis wir allerorts gefragt und geschickt haben!“ wandte die Baronin auch jetzt noch ein.

„Aber diesmal haben selbst Graf Hans gegen sie Partei.“

„Ich fürchte, es läßt sich nichts mehr tun, als dem Baron die Wahrheit zu sagen.“

„Ich kann — oh, ich kann es nicht!“ rief Philippine entsetzt. „Wenn es sein muß, dann tun Sie es, Fräulein Harcourt!“

Die Erzieherin aber schien diesen Befehl gar nicht zu hören; sie schritt unbedrückt weiter, weshalb die Baronin sich mit flehender Gebärde an sie wandte.

„Sagen Sie es ihm, Kind!“ bat sie. „Gegen Sie wird er nicht wagen, heftig zu werden!“

Das Mädchen blickte sich auf die Lippen. Sie und Graf Hans wechselten verlegene Blicke. Nach kurzem Überlegen aber raffte sie ihren ganzen Mut zusammen und sagte in fast barschem Ton: „Ehon gut!“ und trat dann rasch in das Schreibzimmer des Barons.

Das Licht der Leuchte fiel auf sein Antlitz. Er sah mit einem Wuch in der Hand vor seinem Schreibtisch; sein Haupt aber war tief auf die Brust herabgesunken, er schien zu schlafen. Zu seinen Füßen lag ein großer Fund, der sichtlich zu seinem Gebieter empfohlen ist.

„Der Baron, Herr Baron!“ rief We. leise. Er suchte zusammen, harrete für einen Augenblick an und sprang dann auf.

„Ah, Sie sind es, Fräulein Schme!“ brachte er hervor. „Entschuldigen Sie, ich erkannte Sie nicht gleich!“

Es war noch die gleiche hochgewachsene Gestalt, aber

Michael schien in sich zusammengesunken zu sein, seine Augen blickten trübe und seine Gesichtsfarbe zeigte einen Stich ins Kupferrote. Gutmütig und liebenswürdig aber war er noch immer. Und auch jetzt lächelte er freundlich, als er dem jungen Mädchen die Hand bot, wenn er auch zu apathisch war, um eine besonders lebhaftige Überraschung bei ihrem unerwarteten Eintritt an dem Tag zu legen.

„Sie sah ihn ängstlich an. Stammelnd begann sie: „Herr Baron — ich — beahnte, Ihnen eine unangenehme Kunde bringen zu müssen, eine Kunde, die Ihrer Frau Gemahlin und uns ernste Sorgen bereitet!“

Er neigte das Haupt. Zwar schien er etwas befremdet, legte aber noch immer kein besonderes Interesse an dem Tag.

„Sind Sie geschäftlich worden, um mir diese Nachricht zu überbringen?“ fragte er, als ife ihn nicht.

„Ne neigte das Haupt und ihre Lippen bebten.“

„Ja — würden Sie bitten, uns bei der Suche nach Ihren Kindern behilflich zu sein!“

Jetzt blickte er sie doch mit einem farrren Gesichtsausdruck an, und in steigender Angst fuhr sie fort:

„Wir fürchten —“

„Sie hielt inne; er aber rief plötzlich laut und lebhaft: „Fahren Sie fort — was Sie mir auch zu sagen haben mögen!“

„Wir können die Kinder nirgends finden! Fräulein Harcourt hat sie auf der Wiese allein gelassen, und als sie zurückkehrte, um sie zu holen, waren sie verschwunden! Und — hören Sie weiter! Es soll eine irre aus der Nebenbelanstalt in Teinheim entpflungen sein, und wir fürchten nun, daß sie am Ende die Kinder geraubt und nach der Ruine Nauburg geschleppt haben könnte!“

Er war jetzt vollständig aus seiner Apathie aufgewickelt; seine Hand griff heftig nach der Türklinke.

„Eine irre soll entpflungen sein und meine Kinder fortgeschleppt haben?“ wiederholte er. „Ja werde sie zu finden wissen, verlassen Sie sich darauf!“

Sodann schloß er die Tür. Der Ausdruck seines Gesichtes war durch innere Erregung völlig verändert. Dann entschwand der Baron den Blicken des jungen Mädchens.

Wenig Minuten später trat Beatrice Schme atemlos in das niedrige, hölzerne Speisezimmer der Rosenvilla, in dem ihre Schwester Dorothea mit einer Handarbeit

beschäftigt sah, während ihr Vater in seinem Sessel eingeschlafen war.

„Du bist schon zurück? Und ohne Gut? Was hat sie zugeraten?“ rief Dorothea.

Der Doktor rief sich erwachend die Augen. „Auf dem Bücher und Schriften des Vaters lasch.“

„Papa, ich bin gekommen, um die zu holen“, brachte sie hervor. „Die beiden Knaben, die kleinen Thurners, sind nicht zu finden, und man befürchtet, eine Frau, die man die „Inderwärdin“ nennt, hat sie geraubt!“

Erstochen sprang der Arzt auf.

„Was hast du da?“ rief er aus. „Das müßte ja Frau Man sein, die ich heute im Sanatorium habe sehen sollen!“

Beide Mädchen blickten ihn überrascht an.

„Sind meine Dorothea.“

„Ob es wohl die Fremde ist, die wir heute sahen, während sie von der Straße her so neugierig auf unser Haus blickte?“

„Ich möchte das behaupten!“ rief Wea. „Wir glauben auch, daß sie sich in den Ruinen verborgen hält! Baron Michael hat sich auf die Suche gemacht. Er ist außer sich vor Aufregung, und wenn es sich herausstellt, daß jene Frau die Kinder mit sich fortgenommen hat, wird er sie töten, wenn er ihrer habhaft wird.“

Der Doktor stand schnell zum Ausgehen bereit, und Dorothea zündete die kleine Blendlaterne an, die er bei nächstlichen Ausgängen stets mitzunehmen pflegte. Wea wollte ihn begleiten.

„Nein!“ wandte er jedoch mit großer Bestimmtheit ein. „Du bleibst bei deiner Schwester! Wenn es sich um irre und um so böse Sachen handelt, haben Mädchen nichts dabei zu suchen.“

Der Vater vertief rasch das Haus. Besorgt blickten die Mädchen ihm nach, während er in den finstern Abend hinausschritt.

In der Nähe der Ruine angelangt, die etwa fünf Minuten von seinem Heim entfernt lag, hörte der Doktor Baron Michaels Stimme, aber er schlug nicht die Richtung ein, aus der diese Tone zu ihm drangen, sondern sog es vor, auf eigene Faust Entdeckungsvorlesuche zu machen. Legte er doch eine Ahnung, was für einen Teil des verschollenen Gebäudes die irre sich vermutlich zum Aufenthalt ausgesucht haben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

mann: „Xaren er meine Kinder aus dem Spiel — Sie haben mich trotz alledem zu den Käufungen verleitet!“

Disziplinverfahren gegen die Leiter der Berliner Stadtkant.

Wie der Amtliche Bericht des Preßendienstes mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin das förmliche Disziplinerverfahren gegen die Stadtbauinspektoren Schmidt und Hoffmann sowie den Abteilungsleiter Schröder mit dem Ziel auf Ansetzung eröfnet.

Oberbürgermeister Böß wird nicht zurückgerufen. Das nachrichtliche Amt der Stadt Berlin mittels, ist der Magistrat dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, der die sofortige Rückkehr des Oberbürgermeisters und der in Amerika weilenden Stadträte fordert, nicht beigetreten.

Familientragödie auf einem Schloß.

Auf Schloß Mittelau bei Rumpshaus hat sich eine schreckliche Tragödie abgespielt. Von der Dienerschaft wurden der Besitzer, Rittergutsbesitzer von Schütz-Goldbusch, und seine drei Kinder im Alter von 2 Monaten bis 4 Jahren tot aufgefunden.

Die Familientragödie auf Schloß Mittelau.

Das Motiv der Tat ist Überforderung des Besitzes. Das Motiv der Tat ist Überforderung des Rittergutsbesitzers v. Schütz-Goldbusch auf Schloß Mittelau, bei dem der Gutsbesitzer und seine drei Kinder ums Leben kamen.

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Nad kam Doktor Schmeze zu der Ueberzeugung, daß er die rechte Fährte eingeschlagen habe, denn ein Rascheln im Buschweid zu seiner rechten Seite verriet ihm, daß dort irgend ein lebendes Wesen sich verstecke.“

„Holla! Wer sind Sie denn und weshalb verließen Sie mich hier?“ forschte der Arzt in aufeinander ganz unbefangenen Ton. Er hielt aber dabei die Gestalt mit eisernem Griff fest und ließ das Licht seiner Leuchtlaternen pflöchtig auf sie fallen.

„Nur ein Augenblick blicken sie einander stark in die Augen, dann fragte der Arzt, ohne seine Gellangene festzusetzen: „Frau Max, wenn ich nicht irre?“

„Nur ein Augenblick blicken sie einander stark in die Augen, dann fragte der Arzt, ohne seine Gellangene festzusetzen: „Frau Max, wenn ich nicht irre?“

„Nur ein Augenblick blicken sie einander stark in die Augen, dann fragte der Arzt, ohne seine Gellangene festzusetzen: „Frau Max, wenn ich nicht irre?“

„Nur ein Augenblick blicken sie einander stark in die Augen, dann fragte der Arzt, ohne seine Gellangene festzusetzen: „Frau Max, wenn ich nicht irre?“

„Nur ein Augenblick blicken sie einander stark in die Augen, dann fragte der Arzt, ohne seine Gellangene festzusetzen: „Frau Max, wenn ich nicht irre?“

1700 Morgen Feld und außerdem großen Waldbesitz. Der Schloßherr galt in der ganzen Gegend als guter Landwirt.

Selga von Monroy zu 3/4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Drei Jahre Bewährungsfrist.

Am Prozeß der Gräfin Selga von Monroy verurteilt, wie aus Berlin berichtet wird, der Vorhänge des Gerichts folgende Urteile: Die Angeklagte mit dazugehörigen in einem Falle und wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu einer Gefängnisstrafe von 3/4 Monaten verurteilt.

Der Vertreter der Anklage hatte in seinem Plädoyer erklärt, daß manches in diesem Prozeß wie ein Roman anmiete. Es sei merkwürdig, daß die Wärdige Angeklagte sich in den um 20 Jahre älteren mittellose Mittelmänner verließ.

Nach der Mittagspause gab die Angeklagte zu, sie habe geglaubt, daß der geheilte Schindl fast der letzte Vermögenswert der Gräfin Hermsberg gewesen sei. Bei der Zeugenerklärung lehnte die Gräfin Hermsberg die Aussage ab.

Nah und Fern

„Graf Zeppelin“ wird in Breslau landen. Als Entschädigung für die lange Verzögerung der Schiffsfabrik wird „Graf Zeppelin“, wenn es das Wetter erlauben, auf dem Dresdener Flughafen landen.

„Sudlow darf nicht ins Saargebiet. Alexander Sudlow hatte, wie berichtet, bei der Regierungskommission des Saargebietes um Aufenthaltsgenehmigung nachgesucht.“

„Ein Amerikaner bestellt eine Luxusflugjacht. Der amerikanische Finanzmann Wood hat bei den Dortmunder Metallbauern eine Luxusflugjacht, die dem viernormigen

Superliner gleich und 24 Passagiere Kapazität bieten soll, bestellt. Als Antriebskraft dienen vier Motoren mit 500 bis 600 Pferdekraften.

„Eine seltene Familienfeier. In Marienfeld (Berlinsche Land) fand eine Familienfeier statt, die in ihrer Art einzig dastehen dürfte.“

„Ein schwedischer Dampfer gestrandet. In unmittelbarer Nähe der Stelle, wo beim Untergang des „Saron VII.“ so viele Menschenleben verloren gingen und wo kurz darauf ein norwegischer Dampfer strandete, hat sich ein drittes Schiffswrack ereignet.“

Table with 3 columns: * Berliner Schlachtrichmarkt, (Amtlicher Bericht) Bezoght wurden für 50 Kilogramm in Markt; Schlachttiere, Schlachtwild, etc.

„Anfries: 2410 Kinder, darunter 998 Söhne, 21 Mädchen, 1000 Mädchen, 1400 Söhne, 1400 Mädchen, 1400 Söhne, 1400 Mädchen.“

„Man soll des Guten nicht zu viel tun, darum sei wieder daran hingewiesen, daß Magda's Wäzge gerade bei sparsamer Verwendung ihrer vorzügliche Wirkung entfaltet.“

„Ihr Arzt. Der Mediziner hat sich die Hand verletzt, und ich möchte wissen, wie es mit der Wunde steht.“

„Ihre Züge nahmen allmählich einen sanfteren Ausdruck an und sie flüsterte: „Ja, ja, ich weiß! Die Wunde blutete, aber ich habe sie gewaschen und verbunden.“

„Der Arzt hätte sich selbstam bemerkt. Kein Zweifel bestand mehr es war die Frau, von der er soviel hatte sprechen hören.“

„Das war gut, das war vortheilhaft!“ sprach er. „Nun führen Sie mich auch zu den Kindern, und ich werde Ihnen alsbald sagen können, ob Sie die Wunde so verbunden haben, wie es sein muß.“

„Hier herüber, bitte. Treten Sie vorsichtig auf und machen Sie vor allem keinen Lärm! Es sind Leute in der Nähe und ich möchte nicht gern gesehen werden!“

„Natürlich nicht“, entgegnete er, bestrahlte auf ihre Wahnvorstellungen einzugehen, während er sich innerlich fragte, welcher Art der Zweengang jetzt wohl sein mochte.“

„Sie führte ihn durch ein dichtes Gestrüpp bis nach einem halberfallenen Arm, der jedoch noch eine Art Treppe aufzuweisen hatte, die beide vorsichtig erkletterten.“

„Ein Ausdruck gerührter Ueberraschung trat auf die Lippen des Arztes, die Frau aber auf die Arnie gesunken und starre, mit jenem Ausdruck lebenden Verlangens im Blick.“

„Sehen Sie sie nur an!“ sagte sie jählich, „Sehen Sie

meine beiden Lieblinge nur an und überzeugen Sie sich, daß sie hier völlig in Sicherheit sind!“

„So leise diese Worte auch gesprochen waren, verriet sich doch triumphierende Freude in ihnen.“

„Der Arzt aber fragte, nur mit Mühe die aufsteigende Klirrung beherrschend: „Was hat Sie denn veranlaßt, die Kinder hierher zu bringen?“

„Und sie erwiderte: „Sie waren beide ganz durchnäht. Ich hatte sie doch aus dem Wasser gezogen.“

„Wieder beugte sie sich zu den Kindern nieder und betrachtete sie mit jäherrlichen Blicken.“

„Wie?“ forschte der Arzt hinstehend, „Sprechen Sie im Ernst? Waren die Kinder wirklich ins Wasser gefallen?“

„Sie mögen sie selbst betrachten“, entgegnete die Fremde, „aber erst, wenn sie wach werden. Wachen dürfen Sie sie auf keinen Fall!“

„Eine Pause entfiel, dann forschte der Arzt weiter: „Weshalb in aller Welt oder haben Sie die Kinder hierhergebracht?“

„Sie machte eine geheimnisvolle Bewegung. „Man würde sie mir sonst nicht gelassen haben“, flüsterte sie, „man hätte sich dem Wahn hingegeben, sie besser zu versorgen zu können, als ich es tue!“

„Und doch ließ man sie in aller Gemütsruhe allein, daß sie fast ertrunten wären!“

„Und sie blickte den Arzt an, als erwarte sie von ihm ein leuchtendes Verständnis.“

„Er nickte und geradach sich dabei den Kopf, wie er die Kranke veranlassen sollte, von hier wegzugehen, damit er die Kinder forschtuchen konnte, ohne daß es zu einer bestimmten Szene kam.“

„Der Wind blies durch die unverschlossenen Fenster und Türöffnungen, und das hot ihm die gestaute Ausrede.“

„Hier ist es zu jugig für die Kinder; wir müssen sie nach Hause bringen!“ (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torstraße 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Verlagspreis-Anschlag Nr. 224.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Bohrer's 10 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erledigt.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesghaer

Nr. 123.

Dienstag, den 15. Oktober 1929.

32. Jahrg.

Höhere Bier- und Tabaksteuern

Die Reichsmonopole.

Der letzte Verbraucher.

Der mit den Beratungen in Berlin beschäftigte schwedische Großindustrielle und Finanzmann Zarengren ist wieder abgereist, ohne daß die Konsultationen über die Einführung eines Zinsfußmonopols und die damit verbundene Gewährung einer Anleihe von 500 Millionen Mark an das Reich zu einem definitiven Resultat gelangt sind. Doch sollen die Verhandlungen nicht abgebrochen worden sein und ihre Weiterführung für die nächste Zeit in Aussicht stehen. Ob es sich dabei nur, wie verlautet, um die Höhe des Zinsfußes handelt oder ob auch andere Gründe in Betracht kommen, ist nicht ganz klar. Dr. Kiserling hat an den Verhandlungen nur in beschränkter Maße teilgenommen und ist inzwischen ebenfalls aus Berlin abgereist. Inzwischen vernehmen nicht die Behauptungen, daß neben dem Zinsfußmonopol auch eine Art von Biermonopol und ein sämtlicher Tabakzergewinne umfassendes Monopol geplant sind. Schlüsselergebnis all dieser Pläne wäre schließlich eine Zweifelt der Besteuerung der genannten Produkte für den letzten Verbraucher.

Man kann diesen Behauptungen eine gewisse Ernsthaftigkeit nicht absprechen, zumal auch halbamtlich bemerkt wurde, das Reichsfinanzministerium studiere selbstverständlich alle Möglichkeiten, die zur Einführung des Reichsmonopols und zur Durchführung der Finanzreform geeignet sein könnten. Vorläufig sieht man nur den Standpunkt, die weitere Verzinsung des Zinsfußes und des Bieres auf dem Wege von Steuererhöhungen seien zum Teil unter Änderung des bisherigen Steuerrechts durchzuführen. Ob dafür auch Monopolrechte in Frage

kommen könnten, werde zwar geprüft, aber bestimmte Pläne oder Entwürfe hätten sich noch nicht ergeben. Das klingt nicht gerade nach einer Ablehnung und von der Zurückweisung des Zinsfußmonopols ist dabei schon gar nicht die Rede. Auch wollen Eingeweihte wissen, im Reichsfinanzministerium lägen schon fertige sogenannte Referentenentwürfe bezüglich des Bieres und des Tabaks vor.

Abhilfe für die Finanznot.

Es ist eine eigenartige Erscheinung, wenn sich jetzt das Reich mit derartigen Monopolplänen beschäftigt, denn mit ihrer Durchführung würde eigentlich der Weg ganz verlassen, der mit der Erbergerbschen Steuerreform feinerseitig nach der Annahme von Monopolen wurde und der einen wesentlichen Bestandteil wiederholter innenpolitischer Erklärungen seit jener Zeit bildete. Danach sollten in Zukunft im wesentlichen die öffentlichen Lasten durch eine verstärkte Belastung der größeren Einkommen und des Vermögens getragen werden, während die finanziell schwachen breiten Massen durch Verringerung der aller Reichsbürger in gleicher Weise treffenden Steuern auf direkte Verbrauchsartikel gelindert werden sollten. So das mit den inneren Anforderungen der Praxis nicht zu vereinbaren ist oder ob die Finanznot des Reiches gegenwärtig so hoch gestiegen ist, um eine Abkehr von dem geschilderten Programm und ein Wiedererkennen in entgegengelegter Richtung zu verlangen, bedeuert indes einerseits die Unklarheit und von der Öffentlichkeit erwartete Erklärung von den möglichen Zielen. Von einer wirklichen Finanzreform erwartete man bisher jedenfalls etwas anderes als eine auch auf das kleinste Lebensbedürfnis zugeschnittene Söbbersteuerung, mag diese sich nun

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Auf Grund neuer Vereinbarungen ist jetzt festgesetzt worden, daß der Stadtfreis Nagen in seiner ganzen Ausdehnung bei Käumung der zweiten Zone von fremder Belästigung frei wird.
- * Bei einem Anschlag auf die Witwe wurde Theodor Seibert, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, schwer verletzt.
- * Das neue englische Luftschiff „N. 101“ ist Montag zum erstenmal zu einem Probeflug aufgestiegen.
- * Bei den Verhandlungen in Australien hat die Arbeiterpartei einen überwältigenden Sieg errungen. Der Eintritt der bisheriger Kompromißregierung ist sicher.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die wirtschaftliche Lage der ostpreussischen Handwerkerkammern in Schneidemühl

Die diesjährige Tagung der ostpreussischen Handwerkerkammern in Schneidemühl fand im Zeichen der schweren wirtschaftlichen Not des deutschen Ostens. An der Tagung nahmen teil die Handwerkerkammern zu Frankfurt a. d. O., Schneidemühl, Berlin, Stettin, Königsberg, Danzig, Allenstein, Gumbinnen, Breslau, Oppeln, Regnitz und Straßburg. Als Hauptpunkt der Tagesordnung war die Besprechung über das Programm vorzugehen. Dies geschah durch Verhandlungen auf einer besonderen Sitzung, die Mitte November vorläufiglich in Berlin stattfinden soll, zu vertragen. Eingeleitet wurde die Verhandlung durch die Besprechung der wirtschaftlichen Lage der Handwerkerkammern in Schneidemühl. Es wurde angeregt, ein neues Wohnungsgesetz, den heutigen Verhältnissen entsprechend, zu schaffen, das die Rechte zwischen Vermieter und Mieter regelt. Bei der Erörterung der Novelle zur Gewerbeordnung und der Handwerkerkammern beschloß man, daß eine Vereinfachung der Satz bei den Handwerkerkammern auf einzelne Gewerbegebiete, nicht nur auf die großen Gewerbegebiete, erfolgen soll. Weiterhin kam man zu dem Beschluß, daß zurzeit von einer Anerkennung neuer Gewerbegebiete als Handwerkbetriebe abgesehen werden soll. Gegen den neuen Steuerentwurf wurde Stellung genommen wie gegen die Abschaffung des Submissionswesens.

Auslandsdeutschentagung in Dortmund.

In der Westfälischen Zeitung in Dortmund fand eine große Kundgebung der Auslands- und Grenzdeutschen statt, die etwa 7000 Teilnehmer vereinigte. Direktor Teutmann vom Verein der Auslandsdeutschen in Berlin sprach über die Aufklärungsarbeit in Amerika. Besonders gebärdete der Redner auch der Deutschen in der D. S. M. A. F., die unter politischer Verhütung für ihr Deutschtum zu leiden und zu kämpfen hätten. Verwaltungsdirektor Vogel-Verlin vom Saarverein wies auf die ferndeutsche Stellung der Saarländer hin, die trotz aller Bedrückung standhaft blieben. Der Kampf um das Saargebiet fühle unter der Parole „Hände weg vom Saargebiet und alles, was ihm gehört, dem deutsch ist die Saar immerdar“. Sporthilfe und turnerische Darbietungen und ein Festzug am Sonntag umrahmten die Veranstaltung.

Preussischer Landtag.

Auf der Tagesordnung des am Dienstag aufzunehmenden Preussischen Landtages steht a. a. die Beratung der Denkschrift der Oberrechnungskammer, die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Preussische Staatsbank, die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Änderung der zur Aufhebung der Familienmitglieder und der Saisvermögen erlangenen Gesetze und Verordnungen.

Ostereich.

Der neue Verfassungsentwurf.

In dem jetzt ziemlich fertig vorliegenden Entwurf für die Verfassungsreform hat Wien nicht mehr die bisherige Stellung eines Bundeslandes, ohne einem anderen Bundeslande eingegliedert zu werden. Wien soll vielmehr einen Teil seiner Rechte an die Bundesregierung abtreten. Anknüpfung. Wesentliche Neuerungen bestehen darin, daß Wien nicht mehr wie bisher die Bundessteuern einziehen soll, ferner, daß es zwar das Recht behalten wird, eigene Steuern auszugeben, daß aber nicht mehr unbegrenzte und unkontrollierte Geldmittel in die Bundeskasse fließen können. Minister Schmidt hielt in der Debatte über den Entwurf eine Rede, in der er u. a. ausführt: Der neue Entwurf ist ein Akt der Würdigung der österreichischen Verfassung, der 34 Mitglieder haben, und zwar 18 Landesvertreter und der Rest Vertreter der verschiedenen Bezirksräte.

Nagen wird gänzlich geräumt.

Vereinbarung über die Besetzungszonen.

In Verfallener Vertrag wird die Nordzone der dritten Besetzungszone durch einige Richtpunkte geöffnert, müssen nur in der Zukunft bestimmt. Es erweist sich dabei als notwendig, die für den Jugendstil der Mäunung genauer festzulegen. Dies ist durch eine vom Reichsmonopoll für die besetzten Gebiete veröffentlichte Vereinbarung geschehen, die der Reichsmonopoll in Einvernehmen mit den beteiligten Landesbehörden am 30. September d. J. mit der Internationalen Rheinlandsmonopoll geschlossen hat. Die darin festgesetzte Grenzlinie hält sich genau an die Verfallener Richtpunkte und stellt außerdem klar, daß der Stadtfreis Nagen in seinem ganzen Gebietsumfang mit der zweiten Zone geräumt wird. In den vorausgegangenen Verhandlungen wurde ferner erreicht, daß einige Ortshäuser der Kreise Dann und Ahnen, die nach den Vorschriften der Gegenwart noch weiter als besetzt gelten sollten, aus der dritten Zone ausscheiden.

Das Volksbegehren.

Dr. Hugenberg in Neustadt a. d. O. — Der Reichsbund Deutscher Arbeiter. — Reichstagsmitglied von O. G. — Das schließliche Zentrum.

In Neustadt a. d. O. hielt die Deutsche nationale Volkspartei eine Rhein- und Saargebiet ab, in welcher der Führer der Partei, Geheimrat Dr. Hugenberg, eine Rede über die politische Lage hielt. Dabei kam er in besonderer Weise auf das Volksbegehren gegen den Young-Plan zu sprechen. Er zog einen Vergleich zwischen dem Westen und dem Osten des Reiches und sagte, im Osten sähe man die Gefahren des Young-Planes deutlicher und klarer als es natürlich im Westen der Fall sein könnte. Der Young-Plan sei die Aufrechterhaltung des Dawes-Planes unter Befestigung der Wirtschaft, die darin noch enthalten waren. Für die Landeswirtschaft bedeutete der Young-Plan die Fortsetzung des Prozesses der Verelendung. Die ausländische Politik sei in den letzten Jahren in Deutschland mehr und mehr eine marionettäre geworden. Ihr gegenüber hätten die Deutschen während der ganzen Jahre in der Abwehr gestanden. Mit dem Volksbegehren seien sie zur Offensive übergegangen. Das Volk in Deutschland sei in Rheinland und Westfalen bei der Redner für unerschüttert. Dr. Hugenberg schloß mit einer lebhaften Aufforderung zur Entzweiung in die Listen zum Volksbegehren. In den Reichstagskammern haben die Annaburger auch die Verhandlung ein Zubehörsprogramm, worauf der Reichstagspräsident telegraphisch antwortete: „Haben Sie herzlichen Dank für freundliche Meinungen mit aufrichtigen Wünschen für den Verlauf Ihrer Tagung.“



Sieferungsstand bei einer Koblenzer Reichsbahnstelle.

8. 11. Der Inhaber der vor kurzen zusammengebrochenen Firma Zoni Dunst in Koblenz, die u. a. für die Reichsbahn arbeitete, hat mehrere Reichsbahnstellen für die Vergebung von Aufträgen der Reichsbahn verhandelt. Gelegentlich des Zusammenbruchs der Firma Dunst (Eisenwerke und Eisenwerke) und der Gründung des Kontrastes wurden durch den Kontrastverwalter unter den Geschäftspapieren Aufzeichnungen entdeckt, welche den Verdacht aufkommen ließen, daß eine Reihe von Beamten des Maschinenamts Koblenz der Reichsbahn sich schwerer Verbrechen an dem Kontrast beteiligt haben. Die gerichtliche Voruntersuchung ist bereits eingeleitet und hat zu den erwähnten Verhaftungen geführt. Die Untersuchung ist in vollem Gange.